

- Seidl, J. (2006): Ein Fotoalbum für Eduard Suess aus dem Jahre 1901 in der Fotosammlung des Archivs der Universität Wien.- Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, 146 (3/4): 253-263.
- Speta, F. (1994): Österreichs Beitrag zur Erforschung der Flora der Türkei.- Stapfia, 34: 7-76.
- Svojtka, M. (2006): Die heimischen Ophrys-Arten.- Orchideenkurier der Österreichischen Orchideengesellschaft, 2006 (6): 8-10.
- Svojtka, M. (2008): Die Sammlungen an der Universität Wien, Objekt des Monats April 2008: Trilobit "Otarion (Aulacopleura) koninckii".- Online unter http://bibliothek.univie.ac.at/sammlungen/objekt_des_monats/005623.html [10.10.2011].
- Svojtka, M. (2010): Der geordnete Mikrokosmos: Privatsammler als Wegbereiter naturwissenschaftlicher Erkenntnis.- Scripta geo-historica, 4: 141-166.
- Svojtka, M. (2011): Abel, Othenio (1875-1946), Paläontologe.- Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815, 2. überarbeitete Auflage - online. http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_A/Abel_Othenio_1875_1946.xml [15.10.2011]
- Vierhapper, F. (1929): August v. Hayek. Ein Nachruf.- Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 78: 136-151.
- Wettstein, R. v. (1889): Untersuchungen über „Nigritella angustifolia Rich.“.- Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft, 7: 306-317.
- Wettstein, R. v. (1896): Die Geschichte unserer Alpenflora.- Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien, 36: 117-142.



Leopold Schmid und Adolf Bachofen-Echt: zwei Wiener Bernsteinforscher aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Norbert Vávra

Subeinheit für Paläontologie, Geozentrum der Universität Wien,
A-1090 Wien, Althanstraße 14; e-mail: norbert.vavra@univie.ac.at

Beim Thema Bernstein bzw. Bernsteinforschung wird man zunächst wohl kaum an Wien denken - und doch waren hier im 20. Jahrhundert zwei Wissenschaftler tätig, deren Arbeiten auch heute noch in einschlägigen Publikationen des öfteren zitiert werden: UP Dr. Leopold Schmid (1898-1975) und Dr. Adolf Bachofen-Echt (1864-1947).

Diese beiden Forscher sind sowohl von ihrer Arbeitsrichtung her als auch bezüglich ihrer gesellschaftlichen Stellung grundverschieden, charakterisieren aber zugleich jeweils einen ganz bestimmten Typus eines Wissenschaftlers. Einerseits Prof. L. Schmid als Hochschullehrer an der Wiener Universität, der noch mit ‚klassischer‘ nasschemischer Methodik sehr erfolgreiche Studien zum Chemismus fossiler Harze durchführte, andererseits Dr. A. Bachofen-Echt als Typus des - selten gewordenen - Privatgelehrten, der schließlich sein umfangreiches Wissen in einem Buch über pflanzliche und tierische Einschlüsse des Bernsteins zusammenfasste.

Prof. L. Schmid hat mit seinen Studien zur Chemie des Bernsteins das Maximum erarbeitet, das mit damaliger Methodik zu erreichen war - so hat es ein deutscher Bernsteinchemiker (R.C.A. Rottländer, Tübingen, pers. Mitt.) bereits vor vielen Jahren formuliert. Er wußte wovon er sprach: er hatte Schmid's umfangreiche Analysen nachgearbeitet und konnte die Resultate der 30er Jahre nur voll bestätigen. Durch die Einführung der Selendehydrierung in die Bernsteinanalytik gelangte Schmid zu Resultaten, die bereits damals klare Hinweise auf den Chemismus der Araukarien ergaben. Diese Schlussfolgerung aus seinen umfangreichen Studien blieb er leider schuldig.

Bachofen-Echt entstammte einem anderen gesellschaftlichen Milieu: sein Vater als Mitbesitzer der Nußdorfer Brauerei machte diese zu einer der bedeutendsten Brauereien im Gebiet der Österreichisch-ungarischen Monarchie. Doch nicht nur die finanzielle Unabhängigkeit, sondern auch sein Interesse an den Naturwissenschaften verdankte er wohl seinem Vater. Dieser war nicht nur im Brauerei-Gewerbe überaus erfolgreich, sondern daneben auch noch Mitbegründer der Ornithologischen Gesellschaft und überdies ein erfolgreicher Numismatiker und Förderer der Medaillenkunst. Der junge Bachofen-Echt hatte schon in seiner Jugend Interesse für die Naturforschung erkennen lassen, besonders fsazinierten ihn Forschungsreisen in fremde Länder: später finanzierte er dann über viele Jahre hinweg Expeditionen in großer Zahl. Er selbst blieb als ‚Privatgelehrter‘ der Wiener Universität stets verbunden und wurde im Alter von 61 Jahren schließlich zum Dr. phil. promoviert.

Neben seinem Interesse an baltischen Bernsteininkluden widmete er sich auch Studien an pleistozänen Säugern. Er hinterließ eine überaus wertvolle und wissenschaftlich bedeutende Sammlung von pflanzlichen und tierischen Einschlüssen in Bernstein; der Großteil davon befindet sich heute in der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie in München, nur ein kleiner Teil landete auf Umwegen schließlich im Wiener Naturhistorischen Museum. Im Alter von 80 Jahren und schon von Krankheit gezeichnet, verfaßte er das Manuskript seines Buches ‚Der Bernstein und seine Einschlüsse‘, das erst posthum erschienen ist.



Der keltische „Goldrausch“ - seine archivalischen Quellen und deren Kombination

Wolfgang Vettters

Universität Salzburg, Fachbereich Geographie & Geologie,
A-5020 Salzburg, Hellbrunner Straße 34; e-mail: wolfgang.vettters@sbg.ac.at

Einleitung

Wie bereits in den früheren Publikationen (Vettters 2010a, 2010b) ausführlich diskutiert wurde, ist die Frage nach dem Goldvorkommen der „Norischen Taurischer“ - so wie sie bei Polybios/Strabo überliefert ist - von „besonderer Bedeutung für die Siedlungsgeschichte des keltischen Stammes